



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 150 (1939)

427 (25.9.1939)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-403282](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-403282)

Wie aber, wenn die Welt trotzdem kein Krieg ist? Wenn sie entgegen Vernunft, Verantwortung und Gewissen darauf dringt, Millionen Menschen in den Tod zu schicken, weil ihr das innenpolitische System Deutschlands nicht gefällt? Es ist leicht verständlich, daß Mussolini auf diese zweite Frage noch keine Antwort geben kann, solange die erste Frage von den Westmächten noch nicht beantwortet ist. Aber was dazu beim heutigen Stand der Dinge zu sagen war, hat er in seiner Parole an das italienische Volk: Schwere Arbeit! Mühen! Mühen! Und hat mehr noch als diese Parole die Anwesenheit, mit der sich der Duce den militärischen Vorbereitungen seines Landes widmet. Die Appelle der an der italienisch-französischen Grenze lebenden Grenzarmee, die Erhöhung der Wehrmacht auf volle Kriegsmacht, die Aufstellung eines dritten Aufgebots in Rom zeigen deutlich, daß Mussolini, wenn er die Leidenschaft seiner rhetorischen Propaganda und die Kraft seiner unermüdeten Redemännchen Arbeit dem Diktator an Frieden widmet, er doch auch die Möglichkeiten einer kriegerischen Entwicklung nicht aus dem Auge verliert.

Italien wartet auf ein Recht bereit! Es wartet ab, nicht auf ein Wort oder eine Tat Deutschlands. Unser Wille ist klar gesagt und unter dem Wille ist klar geschrieben worden. Unser Wille heißt: Frieden mit dem Westen! Unser Ziel heißt: Weg mit Versailles! Das Eingeständnis, worauf nicht nur Italien, sondern die ganze Welt noch wartet, ist, daß England und Frankreich zu diesem Wille und zu diesem Ziel, die der Wille ungezählter Millionen europäischer Menschen und das Ziel aller einsichtigen europäischen Politiker seit unzähligen Jahren sind, ja sagen werden. Tun sie es, dann ist der Friede gerettet — für alle Nationen, die ihn gleich notwendig brauchen; tun sie es nicht, dann wird die Welt sich wohl überzeugen müssen, daß dieser Wille und dieses Ziel so gut der Wille des italienischen Volkes wie des nationalsozialistischen Deutschlands ist.

Mussolini hat gestern die Gewissenfrage an die Demokratie gestellt. Es wird Zeit, daß sie darauf antwortet!

Dr. A. W.

(Fortsetzung von Seite 1)

In der englischen Haltung nagelt der Duce die ungeheure Verantwortung Englands fest, und die Bedeutung seiner Ausführungen liegt darin, daß er es in dem gleichen Sinn tut, indem er die Führer es in seiner Danziger Rede getan hat.

Die gesamte italienische Presse legt in ihrem Kommentar zur Mussolini-Ansprache denn auch noch einmal dar, daß ein Krieg gegen Deutschland für die Weltmacht jetzt vollkommen fassbar geworden sei, nachdem durch das Eingreifen Russlands Polen in der Gefahr, die Versailles ihm gegeben sei, endgültig von der Karte verlöschen wird.

Die Garantieverpflichtungen sind tatsächlich bindend, sagt der „Messaggero“, aber man kann sie als veraltet ansehen. Der Krieg hat keinen Zweck.

Da noch Zeit zu friedlicher Verhandlung sei, läßt sich alles darauf an die Kampfhandlungen zu lokalisieren, meint der „Popolo di Roma“. Je deutlicher der Konflikt, um so leichter wird es sein, ihn zu lösen. Die „Voce d'Italia“ laut, am Scheidewege von Krieg und Frieden fordere Mussolini die Völker noch einmal zur Einsicht auf. Indem England und Frankreich nicht gegen Ausland unternehmen, verdrängen sie zwar die Ausdehnung des Krieges nach Osten, wachen um ihre imperialen Interessen gefährdet würden, möchten den Krieg im Westen aber zu einer abstrusen Unternehmung.

Auf der gleichen Linie halten sich die Kommentare der oberitalienischen Zeitungen. Die „Stampa“ erklärt, Italien lasse sich nicht von extremistischen Auffassungen anheften und werde weiterhin jede Möglichkeit einer friedlichen Lösung unterstützen. „Parimaco“ schreibt im „Regime Fascista“, Frankreich sei zwar im England solidarisch, es sei aber wenig daß, seine Junktur für den englischen Gedanken zu wehren, Schuldnick, Beneid und Best wieder an die Macht zu bringen. Die Franzosen wählten, daß ihnen dabei die größten Kosten aufgebürdet werden würden.

Die Neutralen horchen auf den Duce

Über große Sorge: werden auch die Westmächte darauf hören?

Amsterdam, 24. September.

Die Rede Mussolinis findet in der holländischen Presse starke Beachtung. Besonders hervorzuheben werden die Feststellungen des Duce, daß nach der Ausdehnung Polens kein Grund zur Weiterführung des Krieges vorhanden sei und daß Europa sich noch nicht tatsächlich im Krieg befände. Hervorgehoben wird ferner die Feststellung des Duce, daß Italien, den Konflikt zu isolieren bzw. beizulegen sowie der Ausdruck der kühnen italienischen Bereitschaft und Entschlossenheit, der aus den Worten des Duce gesprochen habe.

Das „Dandelsblad“ stellt fest, daß in der Rede des Duce zum erstenmal von verantwortungsvoller Seite der italienische Standpunkt am klarsten dargestellt worden sei. Das sei nun an der Zeit, den Kampf zu beenden, da er völlig nutzlos geworden sei. Das Blatt spricht dann von der Möglichkeit, daß falls die Westmächte diesen Rat Mussolinis annehmen, Italien innerhalb des Zeitraums für gewöhnlich erziehen könnte, um einzugreifen.

Der Eindruck in Belgien

Brüssel, 24. September.

Die Sonntagsblätter geben die geistliche Rede Mussolinis, die in Belgien großes Interesse gefunden hat, an hervorragender Stelle wieder, jedoch vorwiegend ohne Kommentar. Ganz besonders werden die Äußerungen Mussolinis unterstrichen, daß nach der Ausdehnung Polens Europa sich nicht wirklich im Krieg befindet und daß ein Konflikt noch vermieden werden könne.

„Nation Beke“ bringt die Überschrift: „Mussolini vertritt nicht die Hoffnung den Zusammenstoß der bewaffneten Massen zu vermeiden.“ Die „Globe“ überträgt ihre Meldung: „Mussolini erklärt, daß jeder, jeden möglichen Friedensvertrag zu unterstützen.“ Die „Independence Beke“ hebt mit großen Schlagworten die Worte des Duce hervor: „Die italienische Neutralität entspricht dem Wunsch Deutschlands und der Völker, den Konflikt zu isolieren.“ Das „Rechtsblad“ „Van West“ leitet seinen Bericht mit den Worten ein, daß eine gewisse Ironie in den Reden Mussolinis nicht außer Acht gelassen werden dürfe, doch ein Taakt ernste Einschätzungen von der italienischen Regierung gefolgt werden könnten, wenn der Friede zu lange auf sich warten lassen würde.

Die Entlarbung des Herrn Knickerbocker

So werden führende Männer des Dritten Reiches schimpflich verleumdet!

Am Berlin, 24. September.

Die englische Propaganda läßt kein Mittel unversucht, Vagen und Verleumdungen über Deutschland, seine Ziele und führenden Männer in die Welt zu legen.

Es ist der deutschen Abwehr in diesen Tagen gelungen, wiederum einen eklatanten Fall dieser politischen Verleumdung zu entlarren und ihren Urheber öffentlich bloßzustellen.

Am Mittwoch, dem 20. September, veröffentlichte das „Journal American“ in New York ein IRE-Telegramm des berühmten amerikanischen Sozialisten Knickerbocker, in welchem die Reichspropaganda angeklagt wurde, daß sie riesige Nationalsozialisten insgesamt 35 Millionen Dollar an eigene Rechnung im Ausland deponiert hätte.

Es sieht, sie hätten im Exil den deutschen Volkst die Gelder ins Ausland verbracht, um sie gegenwärtig zu diesen letzten Kriegstagen zurückzuholen zu können. Der laubereiche Knickerbocker gab an, daß einer von ihnen allein in Buenos Aires 4 000 000 Dollar hinterlegt hätte. Er, Knickerbocker, behauptete, diese dokumentarischen Unterlagen.

Am Donnerstagabend rief daraufhin der deutsche Rundfunk in seinen fremdsprachigen Sendungen, insbesondere nach England und Amerika Herr Knickerbocker persönlich an und forderte ihn öffentlich auf, am Samstagabend im „Journal American“ über eine mehrdeutige englischen Zeitung genaue Angaben darüber zu machen.

wann, wer, wo und auf welcher Bank Gelder für diese Zwecke eingepahlt habe, oder doch wenigstens nur die Banken anzugeben, auf denen sich diese angeblichen Depots befinden sollen.

Diese Aufforderung wurde durch unmittelbaren Anruf des Herrn Knickerbocker verschiedentlich wiederholt. Die inoffizielle Lage dieses Exiljournalisten ging inzwischen durch die ganze amerikanische Presse; sie wurde selbstverständlich mit Wohlbedacht und ausgeglichener Entrüstung von englischen und französischen Zeitungen abgenommen und trübte dann ihr Unvermögen in der neutralen Presse. Mittlerweile wurde auch bekannt, daß sie ebenfalls im englischen Außenministerium erjanden und Herrn Knickerbocker zugeleitet worden war.

Denke Stunden, nachdem die USA von den 35 Millionen Dollar verbrachten Gelder führender Nationalsozialisten auf diese Weise launig worden war, lies diese Summe zurück auf 100, dann auf 100 Millionen Dollar an. Der „New York Daily Telegraph“ und die andere maßgebende englische Tageszeitung setzten sich mit dieser erfindenden halben Milliarde im Ton moralischer Entrüstung auseinander und erklärte poltellig, etwas derartiges habe es seit der römischen Verfallzeit nicht mehr gegeben, wo es Sitten gewesen sei, führende Staatsmänner eine Kolonie zu überlassen, die sie dann auf eigene Rechnung auszunutzen dürften.

In diesem Augenblick erlachte die deutsche Abwehr, daß es mit der einfachen Aufforderung an Herrn Knickerbocker, nur im Dienste der Wahrheit folgende Dokumente öffentlich vorzutragen, die er zu seinen Vorzug nicht getan war. In der Überzeugung, daß sein dieses Ziel, wenn überhaupt, dann nur durch einen Anruf seiner materiellen Interessen verwundbar wäre, appellierte der deutsche Rundfunk wiederum, durch den fremdsprachigen Rundfunkdienst an Herrn Knickerbocker am Freitagabend einzufahren.

Hierbei wurde nach gründlicher Durchsicht des Sachverhaltes Herrn Knickerbocker das Angebot gemacht, er solle die Dokumente von den Eingabungen veröffentlicht oder wenigstens die Banken angeben, auf die führende Nationalsozialisten angeblich Depositionen einbezahlt hätten oder doch veranlaßt hätten, einzuzahlen; es werde ihm von jedem noch zu erzielenden ausländischen Konto je 10 u. d. in bar ausbezahlt. Knickerbocker wurde darauf aufmerksam gemacht, daß, nachdem er das ihm angeblich bekannte Auslandskonto zunächst auf 35 Millionen beziffert habe, er innerhalb von wenigen Stunden demnach ein dreieinhalbhundert Millionen werden könnte. Das war mehr Geld, als Knickerbocker jemals zusammenzuliegen hoffen dürfte. Schließlich erwiderte der deutsche Rundfunk dieses wohlhabende Angebot auf 10 u. d. der gesamten 300 Millionen, daß er umlo feister konnte, als diese Gelder, von denen Knickerbocker behauptet, daß er dafür die dokumentarischen Unterlagen besäße, überhaupt nicht existieren. Der Termin des in alle Welt gemeldeten Angebotes lief am Samstagabend ab, ohne daß Knickerbocker selbstverständlich die Dokumente, die er angeblich besitzt, veröffentlicht hätte, obwohl sie bare 30 Millionen für ihn wert waren. Ja, er verweigerte nicht einmal eine faule Ausrede.

Der Herr Knickerbocker kennt, weiß, daß er sich diese Gelegenheit, ein Millionenvermögen zu erwerben, nie hätte entgehen lassen, wenn er auch nur eine Spur von Unterlegen für seine Verleumdungen besäßen hätte. Er hat sich imwiderstand vorlauterweise, in der Hoffnung, sich einer Bloßstellung vor der ganzen Weltöffentlichkeit zu entziehen, von England nach Amerika eingeschifft, und der Londoner Rundfunk weiß in dieser für die englische Tagesjournalistik

Die Neutralen und Ende des Polenfeldzuges

Stärkster Eindruck des Reichsrichtungsberichts des Oberkommandos der Wehrmacht

Drahtbericht anl. Berliner Schriftl. Berlin, 25. September.

Der Wehrmachtbericht über den polnischen Feldzug hat der Welt verurteilt, wie Polen durch die rasche Eroberung der deutschen Wehrmacht niedergeworfen wurde. Er hat vollendete Tatsachen ausgedrückt — Polens Schicksal war nach acht Tagen entschieden.

Der maßvolle Eindruck des abschließenden Berichtes der Wehrmacht über den Feldzug in Polen liegt sich weiter in den Auslassungen der neutralen Presse wider. Der „Pester Lloyd“ schreibt von einem kühnen Schritt vor einer unerhörten Wucht und Größe der soldatischen Leistungen. „Pester Post“ schreibt: „Es war ein Feldzug von 12 Tagen, wie ihn bisher die Welt nicht erlebt hat.“ Die bulgarische Zeitung „Pravda“ nennt den Wehrmachtbericht die Schilderung einer vorbildlichen Zusammenarbeit von Meer und Luftwaffe, wie sie in diesem Zusammenstoß sich erstmals friedlich gezeigt habe.

„Nationaltidende“ in Kopenhagen schreibt: Der Bericht über den Feldzug in Polen feiert die Achtung und Bewunderung für die Schnelligkeit und Schlagkraft der deutschen Operationen ungemessen, als nur beschränkte Teile der deutschen Wehrmacht davon teilgenommen haben, während viele Hunderttausende noch in der Heimat standen.“ Die „Alte Presse“ schreibt: „Die deutschen Truppen haben

außerordentlich blamablen Angelegenheit nicht anders zu erwidern, als daß er am Samstagabend eine neue Forderung, nämlich die an Herrn Knickerbocker gerichtete Aufforderung sei gleich so begrenzt gemeint, daß die größte Kritik schon vor ihrer Befassung abgefaßt gewesen sei. Auf diese dummdeutige Forderung kann nur erwidert werden, daß Herr Knickerbocker seine Verleumdung am vergangenen Mittwoch aufgestellt hat; am Donnerstag betritt wurde er aufgehört, die Unterlagen dafür beizubringen, und bis Samstagabend hätte er Gelegenheit, dies zu tun. Herr Knickerbocker hat die ihm geleichte Frist nur deshalb nicht eingehalten, weil selbstverständlich kein einziger der von ihm erzielenden Dokumente überhaupt existiert.

Am Sonntagmittag nahm Reichsminister Dr. Goebbels vor einem großen Kreis von in Berlin tätigen Auslandsjournalisten Gelegenheit, die infame Verleumdung der englisch-amerikanischen Propaganda gegenüber den in Frankreich zu helfen. Dr. Goebbels führte dabei aus, es handle sich hier um eine Angelegenheit, durch die das Ansehen des Weltjournalismus auf das schwerste betroffen wurde.

Er selbst aber habe sich auch heute noch so sehr als Journalist, daß er sich eine ganz bestimmte und hohe Auffassung von Ehre des Journalismus immer bewahrt habe. Dazu gehörte vor allem, daß der Journalismus wahrheitsgemäß berichte und demnach Verleumdungen und Ungeheuerlichkeiten nicht zu verzeihen.

Er betonte, das Schlimmste, was man einem führenden Politiker vorwerfen könne, sei Unschlüssigkeit; eine durch nichts zu überwindende Gewissenhaftigkeit sei es, die polnischen Persönlichkeiten zu unterstellen, daß sie während eines Krieges Geld ins Ausland verbrachten, um sich für alle Fälle zu sichern.

Dr. Goebbels bezeichnete in diesem Zusammenhang den amerikanischen Journalisten Knickerbocker als einen internationalen Lügner und Fälscher. Er überließ das Urteil über ihn und seine verleumdende Tätigkeit den zwischen Auslandsjournalisten und erklärte, er werde ihn der Betrachtung des gesamten Weltjournalismus preisgeben.

Die Neutralen und Ende des Polenfeldzuges. Stärkster Eindruck des Reichsrichtungsberichts des Oberkommandos der Wehrmacht. Drahtbericht anl. Berliner Schriftl. Berlin, 25. September.

einen überraschenden Beweis für kriegerische Leistungen gaben. Die Erfolge ihrer Tapferkeit und ihres Opferwillens kann man als einmalig in der Kriegsgeschichte bezeichnen.“ Der „Vaager Courant“ nennt die deutsche Kriegstatistik überaus im Reinen und im Erfolg. Der Wiener „Standard“ warnt im Hinblick an den deutschen Wehrmachtbericht die Westmächte vor einer einseitigen Unterschätzung der deutschen Widerstandskraft im Osten, nachdem dieser Unterdrückung im Osten Polen zum Opfer gefallen sei. Die „Wall Street Journal“ erklärt, daß die Lage Englands nach der Niederwerfung Polens schwierig geworden sei.

Es sieht ganz anders, als man im August gedacht habe. Bemerkenswert ist, daß sogar die „New Yorker Welt“ davon überzeugt ist, daß das Deutsche Reich einen Kampf mit den Westmächten nicht mehr zu führen braucht. Das liberale und deutschfreundliche „Draht“ schreibt: „Heute ist durch die schnelle Entscheidung im Osten die Gefahr eines Zweifrontenkrieges für Deutschland realisiert.“ Die gesamte Kraft der deutschen Armee ist im Westen gegen jeden Gegner und jede Koalition überlegen. Im Deutschland hört man nicht auf die Gutheißung des ganzen Volkes, rühmlichst die Glorie der Reichsarmee zu sehen.“

Der amerikanische Kongress berät über die Entwürfe, die bestehende Neutralitätsregelung — entsprechend der Potsdamer Resolution — zu ändern. Der Kampf in beiden Hälften des Kontinents verdrängt hier zu werden. Den Washingtoner Meldungen des „Amsterdamer Telegraph“ zufolge, liegen bereits für Montag schon 14 Redneranmeldungen vor. Ueber das endgültige Schicksal der Verträge läßt sich noch nichts sagen. Es sind freigeistlichste Überlegungen, die Engländer Interesse an einer Abgabe der amerikanischen Neutralität zu trennen machen.

Es handelt sich im gegenwärtigen Augenblick für das Volk der Vereinigten Staaten darum, daß der klare Begriff der Neutralität unberührt bleibt. Roosevelt hat zwar bedauert, es sei keine einzige Waffe, dieses Land aus dem Konflikt herauszuhalten.“ Das war auch mündlich die Botschaft Wilsons im Jahre 1916, kurz bevor er in den Krieg eintrat.

Die Neutralen und Ende des Polenfeldzuges. Stärkster Eindruck des Reichsrichtungsberichts des Oberkommandos der Wehrmacht. Drahtbericht anl. Berliner Schriftl. Berlin, 25. September.

Militärtransport in Jugoslawien verunglückt

Belgrad, 24. September.

Sechs Tote und zehn Schwerverletzte waren bei einem Eisenbahnunfall in Belgrad bei einem Unfall. Auf der Station Jovanova der Strecke Banjaluka-Triador wurden am die Mittagsstunden Soldaten mit ihren Feldzeug und Fahrzeugen auf einen Güterzug verladen, von dem sich plötzlich die letzten Wagen lösten und die absteigende Strecke hinunterrollten, wo sie mit voller Wucht auf einen entgegenkommenden Personenzug trafen. Die Güterwagen wurden vollständig zertrümmert, Soldaten und Pferde wurden herausgeschleudert oder zermalmt. Bei dem Verunglückten ist nur kleinerer Sachschaden zu verzeichnen.

Das Nationaltheater beginnt am 1. Oktober

Die Zahl der Besucher auf 300 beschränkt

Das Nationaltheater beginnt die Spielzeit 1939/40 am Sonntag, dem 1. Oktober, mit Beethoven's Oper „Fidelio“. Mit Rücksicht auf die Bestimmungen muß die Zahl der Besucher auf 300 beschränkt werden. Vollständigste Hörsaal in erstbetrieblchem Umfange zur Verfügung.

Belgien läßt sich nicht einschüchtern

EP. Brüssel, 24. September.

Zur Erinnerung an den Befreiungskampf im September 1830 fand auf der Place de la Nation die traditionelle Gedenkfeier statt. Der Bürgermeister von Brüssel hielt dabei eine Ansprache, in der er an die Opfer der Befreiung im September 1830 erinnerte. Das belgische Volk, so sagte der Bürgermeister, werde heute auf Einschüchterungsversuche nicht reagieren. Es werde der einzige Richter seiner Entschlossenheit bleiben und diese so treffen, wie es ihm seine Würde, seine Interessen und die Sorge um die Aufrechterhaltung der Unverletzlichkeit seines Territoriums gebieten.

Im Hinblick auf diese Rede sprach der Innenminister Drees. Er betonte, daß belgische Oberbeamte ruhig und entschlossen alle Vorfälle in der Hand zu nehmen, um Belgien seine Souveränität zu erhalten. Drees erwähnte die Verdrückung, die Opfer, welche die Gegenwart von ihr erlitten hat, zu bringen und sich nicht durch Furcht oder verkehrte Propaganda zur Uneinigkeit verführen zu lassen.

Kriegswirtschafts-Chaos in England

Bittere Klagen der Londoner Presse über die Kriegswirtschafts-Bürokratie

(Zusammenfassung der R. M. S.) London, 25. September.

Die Londoner Zeitungen bringen noch wie vor eine Fülle von Einzelheiten über das Durcheinander, das die neuen kriegswirtschaftlichen Methoden im englischen Wirtschaftsleben geschaffen haben.

Die „Daily Mail“ wendet sich in recht scharfen Worten gegen die bürokratischen Methoden, die in England jetzt so reich angewandt werden. Im Hinblick auf den „Kriegswirtschafts-Chaos“, keine Arbeiter zu entlassen, wenn das irrationell möglich ist, schreibt die „Daily Mail“, daß die Regierung an diesem Punkt ein Mißlingen habe und daß sie einige ihrer jüngsten übertriebenen Maßnahmen überdenken müsse, durch die die Arbeiter überflüssig gemacht worden seien. Es habe keinen Zweck, Unternehmen zu schließen, die Arbeiter nicht zu entlassen und ihnen gleichzeitig Arbeitsmöglichkeiten vorzunehmen. Auch für den nächsten Wirtschaftsjahr werde die Regierung eine breite Veranlagung, zu besonderer Kritik haben die Methoden des Wirtschaftsministeriums Anlaß gegeben. „Daily Herald“ schreibt hierzu u. a., daß eine in 1939 gewordene Bürokratie unzulässige Preise einrichtet habe. Auch die „Financial Times“ wendet sich bezeichnenderweise gegen die Verfallensstellen, die das Wirtschaftsministerium als Wohlfahrter einrichtet hat. Wie die „Financial Times“ berichtet, wird in den nächsten Tagen eine Abordnung der Stahlindustrie dem Wirtschaftsminister die Beschwerden des Stahlhandels über einige der neuen Bestimmungen vorlegen.

Unter anderem hatten die Stahlwerke für Kupfer, Zinkminen um keinen Spielraum mehr für den Handel verbleibende III) gelassen.

Ein ganz besonders bezeichnendes Beispiel für das Durcheinander, das an vielen Stellen in England herrscht, bringt der politische Korrespondent des „Daily Herald“. Er schreibt, daß der Wirtschaft, der in White Hall herrsche, das schließt dabei, daß die Familien eingesparter Soldaten heute ohne jeden Pfennig in Not zu sein. Dem Angehörigen seien Fälle vorgefallen, in denen Familien keinen Pfennig Unterstützung erhalten hätten, obwohl deren Männer schon seit drei oder vier Wochen eingezogen seien.

Italiens Friedensarbeit im Mittelmeer

Drahtbericht anl. römischen Vertreters Rom, 25. September

Dem „Giornale d'Italia“ wird aus London berichtet, daß nach einer dort aus Istanbul vorliegenden Meldung, Italien seine Truppenbesätze auf dem Dodekanes auf das normale Friedensmaß herabgesetzt habe, um aus der Türkei gegenüber eine Geste seiner friedlichen Gesinnung zu vollziehen.

Viele Meldungen von Rom aus nicht bestätigt werden. Sollte sie aber den Tatsachen entsprechen, so würde sie ein neuer Beweis für die Energie sein, mit der Italien seine friedensfördernde Politik im Südosten Europas und im Mittelmeer-Raum durchführt. Eine solche Truppenvermehrung auf dem Dodekanes entspräche der vor einigen Tagen erfolgten Zurückziehung der Italiener und der griechischen Truppen von den Grenzen Albanien, durch die die gutnachbarlichen Beziehungen, die zwischen Rom und Athen herrschen, wirksamst unterstützt worden sind.

„Militärisch vorbereiten“

(Drahtbericht anl. röm. Korrespondenten) Rom, 25. September.

In welchem Umfang Italien die Parole des Duce „Militärisch vorbereiten“ befolgt, zeigt die Tatsache, daß General Badio dem Duce am Samstagabend über ein Mannschichtbestand und Ausrüstung über volle Offiziersstärke erreicht. Ebenfalls am Samstag wurde mitgeteilt, daß ein drittes Aufgebotsverband angeordnet worden ist, dessen Ziel seinen Sitz in Rom hat und das dem General Spagari untersteht. Auf der West- von Ancona sind gestern zwei Schiffe vom Typ der Aufklärer III) abgeliefert worden.

Bisher diplomatische Beziehungen zwischen Litauen und der Sowjetunion. Am 15. wird die Übernahmemaßnahmen der diplomatischen Beziehungen zwischen Litauen und der Sowjetunion gemeldet.

Karl Annweiler †

Am Freitag starb nach kurzer Krankheit Karl Annweiler. Mit ihm ist einer der ältesten alt-

Speise- und Wohnzimmer

kauft man bei Dietrich E 3.11

Sonntagsbesuch in der Liedertafel

Es Jahre steht schon das Gesellschaftshaus der Mannheimer Liedertafel in K. 2. 32, wie die Tafel

Bei unserm Sonntagbesuch erlebten wir mit, wie Musikdirektor Max Adam seinen Mannheimer

Ein wenig anders ist die Sachlage natürlich bei den anderersprochenden Männern.

Zur Stärkung der inneren Front

Unterführertagung des NSD im Kasinoaal

Bis jetzt sind wir in Mannheim vom Krieg und seinen Schrecken verschont geblieben, aber dieser Um-

Nach dem Einmarsch einer Abteilung von Amsträgern in Uniform und der Fahne, ergriff Orts-

Die innere Front muß genau so festhalten wie die im Osten und Westen!

Ein sehr ausführliches und inhaltreiches Referat hielt Ortsgruppenführer V a m a n n, er sprach den

Probleme berniedergrüßt: Das Nächste im ewigen Reich der Töne ist der Einklang der Stimmen aus menschlicher Brust!

Das mit dem allmächtigen Macht hat sich offenbar noch nicht recht eingeleitet. Der Montagmorgen

Bestimmung in Fremdenheim. Dieser Tage fand unter großer Anteilnahme auf dem diesigen

Bis jetzt gebräuchlicher Sandstrahl als Splitterschub sind nicht gerade ideal und sollen nach Möglichkeit

Ausbildung neuer Selbstschutze, die von jetzt ab nach Luftschuttdienstleistungen durch-

mit dem Ringen über die verdunkelte Stadt zu fliegen und seine Beobachtungen waren nicht gerade

Am diese Zeit gehen nämlich die Mannheimer in der Regel schlafen und sind vorher meistens ge-

Mit dem Treuebündnis und der Kränzung des Führers, in dessen harter Hand unser Volk liegt,

Vereinfachung der Margarinebewirtschaftung

An Stelle der bisher zugelassenen drei Margarinearten (Kosiummargarine, Mittel- und Spitzen-

zahlung verweist. Die Einzelheiten werden die Ausgabestellen für Verbilligungsscheine (Registrier-

Neuregelung der Kurzarbeiterunterstützung

Um Schädigungen der Arbeiter auszufüllen, die durch Umstellung von der Friedenswirtschaft auf

Yogal gegen Hexenschuss. Rheuma, Nerven- und Kopfschmerz, Hexenschuss, Kopschmerz, Erkältungen.

Filmeundschau

Schauberg: Wenn Männer verzeihen... Wenn Film-Männer verzeihen kommen sie leicht auf

Auch die Göttergötter-Schule R. 2. 3 - Höhere Handels- und Volkshandelschule, beginnt mit dem Unterricht am Donnerstag, dem

Was macht erfindert! Die vollständige Verfertigung bringt im

Eine Facht kam von Kopenhagen

ROMAN VON KURT BERGANDE

Copyright by Axel Tuxander, Berlin

„Es noch nicht abend!“ antwortete Puy weiter. Es verlief heute bei ihm auch nicht, doch Wittmans

Was soll auf so einem kleinen Schipp unter alten ehrwürdigen Leuten schon passieren! Grete wachte mit

„Verheiratet?“ Lampert sah rüch auf Grete und. „Nein, verheiratet sind Sie wohl nicht, denn

vert auf die Nacht hinaus, während er Puy nach dem Delteng schickte. Dann starrte Wittmans

